

Die Wichtigkeit des Groß-Britannischen Reichthums und Gewerbes/

gründlich betrachtet/

und

aus dem Engländischen ins Teutsche versetzet

von

Mattheson.

HAMBURG/
Gedruckt und zu bekommen bey seel. Thomas von Wierings Erben
bey der Börse/ 1729.



⁂ ⁂ ⁂



er nur im geringsten Achtung gegeben hat auf das/ was neulich in der politischen Welt vorgefallen ist/es sey in Unterredungen oder im Druck/der muß nothwendig wahrgenommen haben/ wie saur sichs einige werden lassen/ die Groß-Britannische Nation vorzustellen/ als ob sie in einem verschmachtenden und abnehmenden Zustande wäre/ als ob ihr Reichthum und Gewerbe sich tagtäglich mehr und mehr zur Armuth und zum Banckrottiren neigten.

Weil ich nun überhaupt vorher wuste/ daß dieses Vorgeben augenscheinlich dahin zielet/ uns nur zu Hause fein unruhig/ ausserhalb Landes aber verächtlich zu machen/ auch daß es in der That und Wahrheit an sich selbst gantz ungegründet seyn muste; bekümerte michs nicht wenig/ als ich merckte/ daß dennoch manche wolgesinnte/ und sonst in keinen Vorurtheil steckende Gemüther davon eingenommen wurden: daher ich mich denn ihrenthalben entschloß/ die allergenaueste Kundschafft von unsern gegenwärtigen Umständen einzuziehen/ um dadurch/ nach meinem Vermögen/ den gefährlichen Wirckungen solcher boßhafften Falschheit nachdrücklich vorzubeugen. Und nachdem ich in meiner Nachforschung Dinge angetroffen/ die mir ein so volles Genügen geben/ als nur müglich ist/ so setzte ich mir fest vor/ selbige der Welt mitzutheilen/ in Hoffnung/ sie dürfften auch bey andern eine gleichmäßige Zufriedenheit erwecken/wenigstens bey allen denjenigen/ die zu dieser Zeit noch Gedult genug haben/ mit einem Verfasser in die Gelegenheit zu sehen/ der so sehr aus der Mode ist/ daß er sich an nichts kehret oder hält/ als an ungeschminckte Wahrheiten/ und gelassene Vernunfft-Schlüsse.

Jedermann wird sich zustimmig erklähren / daß / in einem Reiche / wo die baaren Gelder wenig Zinsen abwerffen / wo hingegen der Werth und die Verbesserungen der Ländereyen täglich zunehmen / die Einwohner nothwendig in einem blühenden Zustande seyn müssen: laßt uns derowegen / nach diesen unbetrieglichen und gründlichen Merckzeichen der Wolfahrt eines Landes / unsre Besichtigung von Groß-Britannien anstellen.

Geld will allemahl / sowol als andre Waaren / einen gewissen Preiß haben / nachdem sein viel / oder wenig / vorhanden ist. Daraus folget nothwendig / da zu dieser Zeit die Baarschafften wolfeiler sind / denn sie jemahls gewesen / weil sie Privat-Leuten zu vier / öffentlichen Staaten und Ständen aber zu drey von hundert geliehen werden / daß niemahls mehr Geld im Lande gewesen seyn muß / als anitzo.

Gleichwie sich nun die Menge des Geldes gemehret / so ist auch der Preiß unsrer Land-Güter gestiegen. Itzund werden sie so verkaufft / daß einer in 25. 26. bis 27. Jahren erst sein ausgelegtes wieder haben kann / an Orten / wo es vorhin in 20. oder 21. Jahren geschah. Und so ist der Preiß auch in andern Provintzen / nach ihrer Art / aufgeschlagen: zum Beweiß / daß sich zu dieser Zeit mehr Leute finden / die im Stande und bereit sind / auf feilbare Ländereyen zu bieten / als es vor diesem gegeben / einfolglich daß itzund mehr Personen unter uns sind / die viel baar Geld haben / als jemahls gewesen seyn mögen.

Dieses erhellet ferner aus den grossen Summen / welche seit kurtzem auf die Einmaurung / Düngung und andre kostbahre Mittel / das Land anzubauen und zu verbessern / gewendet worden; nicht nur abseiten der Eigner selbst / sondern so gar der Häurlinge / welche itzund in den meisten Engländischen Provintzen so viel Geld besitzen / daß sie dergleichen Verbesserungen für sich bewerckstelligen und tragen können / vor deren blossen Gedancken ihre Eigenthümer vor diesem hätten erschrecken mögen. Der Augenschein gibt es auch / daß die wolhabende Landleute und Meyer in England nunmehro besser leben / und mehr Bequemlichkeit in ihren Häusern haben / denn in allen vorigen Zeiten: welches von dem Gewinn entstehen muß / den sie aus Verkauffung der Früchte ihres wolbebauten und verbesserten Landes ziehen. Wie denn hiebey die grossen Geld-Summen nicht verschwiegen werden müssen / die seit etlichen wenigen Jahren in Bearbeitung der Ertz-Gruben / und Fortsetzung anderer grossen Wercke / hie und da in England / ja selbst in den Schottischen Hochländern / angeleget worden sind; noch der grosse Anwachs schöner Edelsteine und Silbergeschirre / welche man fast allenthalben bey Privat-Leuten antrifft / auch bey denen / die eben nicht vornehmen Standes sind.

Auf

Auf alle diese sichtbare Zeichen unsers Reichthums und Vermögens/ dabey nothwendig die Wagschale der Handlung ihren Ausschlag nach unsrer Seite geben muß/ habe ich nur zween Einwürffe gefunden: deren erstrer von unserm Papier-Credit entspringet; der andre aber auf dem Wechsel-Cours zwischen uns und Holland beruhet/ als welcher uns zum Nachtheil ausfällt.

Was den Papier-Credit betrifft/ so habe ich sagen hören/ wir hätten ihm hauptsächlich nur den Aussenschein/ oder das blosse Ansehen derjenigen Wolfahrt zu dancken/ davon ich itzo erwehnet habe; wer aber so redet/ begehet eben so was abgeschmacktes/ als einer der behaupten wollte/ die Wirckung eines Dinges sey dessen Ursache. Nun ist der Papier-Credit ja die Wirckung unsres Reichthums; keines Weges aber die Ursache desselben: sintemahl es unmüglich ist/ daß ein Papier-Credit/ er sey von allgemeiner/ oder besonderer Art/ länger bestehen könne/ als gnugsame Mittel/ Waaren und Güter vorhanden sind/ durch deren Zuthun man den Ansprüchen und Forderungen begegnen kann/ die der Umlauff solches Papiers endlich zu Wege und zu Hause bringet. Von der Wahrheit dessen/ so ich sage/ gaben uns ja die Anschläge der **Süd-See** und das **Mißisipische** Werck gar ausnehmende Exempel/ in soweit dergleichen Papier-Credit eine gantze Nation angehet; bey Privat-Personen aber erweiset die tägliche Erfahrung/ daß es sich so verhalte. Daher ist es weit gefehlet/ daß unser Papier-Credit uns nur den blossen äusserlichen Schein des Reichthums/ und weiter nichts/ geben sollte: man kan vielmehr keine stärckere Beweiß-Gründe finden/ um darzuthun/ daß unser Vermögen wircklich seit kurtzem zugenommen habe/ als eben die lange Dauer/ und den gegenwärtigen blühenden Zustand dieses unsers Papier-Credits. Gewißlich/ wenn ein beständiger Papier-Credit auf einen andern Grund gebauet werden könnte/als auf denjenigen/ welchen ich hier geleget habe/so würde folgen/ daß alle Völcker/ ja alle Privat-Personen/ eines gleichen Vermögens seyn könnten: denn falls Papier mit dem Gelde einerley Werth hätte/ und lange herum zu lauffen fähig wäre/ ohne baar Geld/ oder Geldes-werthe Güter/ damit auf Erfordern die Zahlung zu leisten/ so hätte man/ um wolbemittelt zu werden/ weiter nichts nöthig/ als sich nur einen guten Vorrath dieser bereichernden Waare zu stempeln: damit wäre die Sache gethan!

Ich will nur noch ferner hierüber anmercken/ daß der hohe Anwachs desjenigen Haupt-Stuhls/ mittelst dessen unsre National-Schulden abgetragen und verringert werden/ allerdings beweiset/ wie groß die Einkünffte sind/ so das Gemeine Wesen besitzet/ samt dem festen und sichern Fuß/ worauf unser Papier-Credit und die besagte Schulden anitzo stehen; ich kann

also nicht umhin / bey dieser Gelegenheit meinem Vaterlande Glück zu wünschen / wegen der angenehmen Hoffnung / die es dadurch bekömmt / daß alle diese Schulden innerhalb gewisser Jahren / deren Zahl die Billigkeit nicht überschreitet / werden abgethan seyn / und daß wir solches jener weisen / zu rechter Zeit getragenen Vorsicht zu dancken haben.

Anlangend nun den Wechsel-Lauff / absonderlich zwischen uns und Holland / welcher zu unserm Nachtheil gereichet / so muß man voraussetzen / daß die Stadt Amsterdam / sowol wegen ihrer Lage / als begüterten Einwohner / gleichsam der Mittelpunct aller Handlungs-Correspondentz zwischen den verschiedenen Theilen von Europa ist / und daß daher der Wechsel-Preiß zwischen uns und Holland gewisser massen auch denjenigen regieret / der zwischen uns und andern Ländern entstehet. Und was den Wechsel zwischen uns und Holland allein betrifft / so muß man erwegen / daß er nicht nur fast allemahl so beschaffen gewesen / zur Zeit der beiden langen Kriege mit Franckreich / sondern auch seit der Zeit gar offt; und dennoch mag niemand daran zweifeln / daß diese unsrer Nation nicht ungemein / währender letzten dreißig Jahren / am Vermögen sollte zugenomen haben. Solchemnach kann der in besagten Jahren grössesten Theils gegen uns gelauffene Wechsel nicht daher entstehen / als ob die Wageschale der Handlung auf unsrer Seite leichter wäre / denn auf der andern; sondern er muß eigentlich eine andre Ursache haben / nehmlich / die grossen Summen / so wir einigen fremden Printzen / als Hülffs-Gelder / und zum Unterhalt ihrer in unserm Sold stehenden Krieges-Völcker / ausserhalb Landes bezahlet haben / und noch bezahlen. Die gegenwärtige Beschaffenheit der Wechsel mag also gar leicht solchen Verrichtungen und Umständen zugeschrieben werden / die gar nichts mit der Haupt-Frage zu thun haben: ob wir reiche und an Gütern zunehmende Leute sind / oder nicht? ingleichen: ob die Wageschale der Handlung zu unserm Vortheil oder Schaden ausschlägt?

Wir wollen dieses deutlicher erklähren. Es ist wol bekannt / daß fremde und auswärtige Personen beträchtlichen Antheil an unsern allgemeinen Grund-Cassen haben / welcher Antheil sich (nach dem besten Bericht / den ich erhalten kann) ungefehr auf sieben oder acht Millionen beläufft / und daß die jährlichen Zinsen dieses grossen Capitals mehrentheils durch die Hände der Holländer gehen. Gleichergestalt ist es auch offenbahr / nachdem die Zinsen unsrer Grund-Cassen bis auf vier von hundert heruntergebracht / und es das Ansehen gewinnet / als werden sie / durch den Ueberschuß des allgemeinen abtragenden Hauptstuhls / noch weiter fallen / oder aber eine baldige Bezahlung der aufgenommenen Gelder nach sich ziehen / daß dieserwegen viele fremde ihr Antheil

theil bereits verkaufft haben/ und ferner allgemählich an den Mann zu bringen suchen werden: weil sie ihr Geld lieber zu Hause und in Händen behalten/ als beständige Commißions-Unkosten tragen/ und wegen der Aufrichtigkeit ihrer Agenten Gefahr lauffen wollen/ aus Liebe zu einem so geringen Vortheil/ als der Unterscheid ist zwischen demjenigen Gewinn/ welche sie anjetzo mit ihrem Gelde allhier/ und mit eben demselben daheim/machen können. Nun wird aber mehr/ als der grösseste Theil/ der aus solchen Verkauffungen so wohl/ als aus den Bezahlungen der Zinsen von fremden Haupt-Stühlen die noch hier liegen bleiben/ gehobenen Gelder nach Holland übergemacht: aus welchen allen Betrachtungen (die doch mit unserm eigentlichen Handel und mit der Groß-Brittannischen Schiff-Fahrt im geringsten nichts zu thun haben) ein jeder verständiger Mann abnehmen wird/ daß der Wechsel-Lauff zwischen uns und Holland keine Regul abgeben kan/ nach welcher man die Wagschale der Kauffmannschafft beurtheilen/ oder sagen möge: ob der Reichthum unsers Vaterlandes im Ab- oder Zunehmen sey?

Die Kennzeichen aber/ aus welchen ich bereits erwiesen habe/ daß wir ein reiches und blühendes Volck sind/ gründen sich auf solche unwiedersprechliche Sätze/ sind daneben so gewiß und leicht zu begreiffen/ daß ich sicherlich darauf fussen könte/ und die gantze Sache hiebey bewenden lassen möchte. Aber es ist mir so viel an dem Handel und Gewerbe meines Vaterlandes gelegen/ daß ich weitere/ gantz besondere Nachforschung gehalten/ und mich des gegenwärtigen Zustandes derselben auf das genaueste erkundiget habe.

Ich richtete demnach meine Gedancken vornehmlich dahin/ daß ich erfahren möchte/ welche Menge von Gütern und Waaren/ die unser eignes Land an Gewächsen/ Früchten oder Hand-Arbeit hervor bringt/ aus dem Reiche geführet worden/ und zwar in so viel Jahren zurück/ als ich nur immer/ ohne gar zu grosse Verschwendung der Zeit und Mühe auftreiben kunte.

Die erste Nachfrage so ich hielte/ betraff unsre Woll-Arbeit/ als den Grund des einländischen Handels. Und da kan ich/ aus den allerglaubwürdigsten Rechnungen/ versichern/ daß der Werth von Wollen-Gütern/ die in 6. Jahren biß Weihnacht 1727. ausgeführet worden (weil das Jahr 1728. wie ich dieses schreibe/ noch nicht zu Ende ist) den Werth der vorhergehenden 6. Jahre/ mit **vier mahl hundert fünff und siebentzig tausend/sieben hundert fünff u. funffzig Pfund/ einen Schilling und neun Pfenninge Sterling**/ übertrifft; und daß es der Werth der in den dreyen letzten Jahren biß Weihnacht 1727. getriebenen Ausfuhr dem Werth voriger dreyer Jahre/ mit

vier

vier und funffzig tausend vier hundert/ sechs und siebenzig Pfund/ sieben Schilling und sechs Pfenninge Sterling / zuvor thut.

Ich kann keinen Umgang nehmen/ allhier die besondere Schätzung der Ausfuhr eines jeden Jahrs einzuschalten/ worauf sich diese Ausrechnung gründet/ nehmlich:

	Von Weyhnacht	bis Weyhnacht	Livr.	Sch.	pfen.
Anno	1715.	1716. ——	3/253/653.	3.	9.
	1716.	1717. ——	3/706/348.	10.	4.
	1717.	1718. ——	2/673/696.	4.	2.
	1718.	1719. ——	2/730/297.	13.	11.
	1719.	1720. ——	3/059/049.	16.	2.
	1720.	1721. ——	2/903/310.	3.	5.
		Zusammen	18/326/355.	11.	9.
	1721.	1722. ——	3/384/842.	8.	1.
	1722.	1723. ——	2/920/601.	1.	0.
	1723.	1724. ——	3/068/373.	13.	11.
	1724.	1725. ——	3/512/898.	2.	8.
	1725.	1726. ——	3/038/149.	2.	1.
	1726.	1727. ——	2/877/246.	5.	9.
		Zusammen	18/802/110.	13.	6.
	1721.	1722. ——	3/384/842.	8.	1.
	1722.	1723. ——	2/920/601.	1.	0.
	1723.	1724. ——	3/068/373.	13.	11.
		Zusammen	9/373/817.	3.	0.
	1724.	1725. ——	3/512/898.	2.	8.
	1725.	1726. ——	3/038/149.	2.	1.
	1726.	1727. ——	2/877/246.	5.	9.
		Zusammen	9/428/293.	10.	6.

Nachdem ich ein solches Vergnügen bey meiner Nachforschung in Ansehen unsrer wichtigsten Angelegenheit/ nehmlich des Woll-Handels/ genossen/ erhielt ich auch hiernechst eine Insicht in unsere Kohlen- Bley- Zinn- und Bley-Ertz-Geschäffte: wobey ich denn fand/ daß die Summe solcher Waaren/ so in dreyen Jahren bis Weinacht 1727. ausgeführet worden/ (denn da ich dieses schreibe/ ist das 1728ste Jahr noch nicht zu Ende) grösser sey/ als sie in den dreyen vorhergehenden Jahren gewesen: und zwar an Kohlen/ neunzehn tausend/ zwey hundert/ achtzig Maß/ jedes zu 39. Scheffel gerechnet/ und noch 30. Scheffel darüber: an Bley/ zwey tausend/ fünff hundert/

acht

acht und funfftzig Fuder oder Tonnen/dreyßig Centner und neun Pfund: an Zinn/ ein tausend/ sieben hundert und neuntzig Centner/ ein Viertel und funffzehn Pfund: an Bley-Ertzt aber/ zweyhundert drey und siebentzig Fuder oder Tonnen/ zwölff hundert Centner/ ein Viertel und drey Pfund / wie aus folgender besondern Rechnung zu ersehen ist:

Jahre. Von Weynacht	biß Weynacht	Kohlen.	Bley.	Zinn.	Bley-Ertzt.
		Maß/Scheffel.	Fud. Cent. Viert. Pf.	Cent. Viert. Pf.	Ton. Cent. Viert. Pf.
1721.	1722.	80629. 21.	10919. 14.0.18.	17789. 3. 8.	195. 5. 0. 0.
1722.	1723.	81017. 9.	8843. 10.0.22.	25127. 0. 2.	416. 13. 1.23.
1723.	1724.	86393. 12.	9859. 1. 1. 16.	24550. 1.23.	296. 10. 0. 0.
		248040. 6.	29622. 5. 3. 0.	67467. 1. 5.	908. 8. 1.23.
1724.	1725.	75870. 12.	9436. 13.1.10.	16032.0.25.	293. 1. 2.10.
1725.	1726.	92305. 15.	10206. 16.2.26.	25512. 1. 6.	373. 7. 0. 0.
1726.	1727.	99145. 9.	12537. 8. 3. 1.	27713.0.17.	515. 12. 0.16.
		267321. 0.	32180. 18. 3. 9.	69257. 2.20.	1182. 0. 2. 26.

Die Freude/ so ich über diesen Entdeckungen empfand/ trieb mich begierig an/ zu erfahren/ wie es denn weiter mit der Ausfuhr unsers gegärbeten Leders beschaffen seyn mögte/ welches eine Waare ist/ die bey uns selbst fällt/ und durch unsere eigene Lands-Leute bearbeitet wird: da traff es ebenfalls ein/ daß der Belauff des gegärbeten Leders/ so in den dreyen letzten Jahren biß Weinacht 1727. ausgeführet worden/ (denn das Jahr 1728. ist noch nicht zu Ende) um vier hundert acht und achtzig Centner und sechszehn Pfund höher gestiegen/ als er in den dreyen vorhergehenden Jahren gewesen.

Nächst diesen einländischen Waaren und Machwercken kömmt nun die Ausfuhr der fremden Güter (worinn diejenige mit eingeschlossen sind / die wir aus unsern Ost-Indischen Landschafften erhalten) in billigen Betracht. Und da werde ich eine beglaubte Rechnung von dem Belauff der Gefälle beibringen/ die in folgenden Jahren für ausgeführte fremde Güter / entrichtet worden sind: wodurch erwiesen wird/ daß die Ausfuhr sothaner Waaren in 1726. 1727. und 1728. viel grösser gewesen ist/ als in den dreyen vorhergehenden Jahren.

		Livr.	Sch.	pfen.
Anno 1723.	———	806164	9.	6.
1724.	———	871565.	12.	0.
1725.	———	742562.	7.	0.
	Summe	2420292.	8.	6.
1726.	———	967427.	15.	2.
1727.	———	816382.	18.	9.
1728.	———	1170743.	2.	0.
	Summe	2954553.	16.	8.
	Uberschuß	534261.	8.	2.

Hierauf wandte ich mich zu der Amt-Stube/ wo das allgemeine Verzeichnüß von dem Faß- oder Tonnen-Gelde aller Kauffardey-Schiffe gehalten wird/ und da erhielt ich folgenden Auszug/ nemlich:

Ein Jahr-Register derjenigen Summen/ die das Tonnen- oder Faß-Geld eingebracht hat/ von allen zu London und andern Süd-Britannischen See-Häven ein- und ausgehenden Kauff-Fahrern/ in einer Zeit von zwölff auf einander folgenden Jahren/ zwischen Weyhnacht 1715. und Weyhnacht 1727.

Im Jahr 1716.	———	804/801.	Tonnen.
1717.	———	776/091.	
1718.	———	714/159.	
1719.	———	807/832.	
1720.	———	817/111.	
1721.	———	797/245.	
Zusammen in den ersten 6. Jahren	—	4/817/239.	
1722.	———	850/503.	
1723.	———	813/369.	
1724.	———	870/141.	
1725.	———	869/278.	
1726.	———	875/867.	
1727.	———	876/676.	
Zusammen in den letzten 6. Jahren	—	5/155/834.	
Uberschuß der letzten 6. Jahre/ in Ansehung der ersten		238/595.	

Zuletzt erhellet auch aus der Müntz-Rechnung in einer Zeit von 26. Jahren/ daß eine viel grössere Menge Goldes An. 1726. vermüntzet worden/ zu Anfange wessen Jahrs der Admiral Hosier eben nach West-Indien gesandt wurde/ als in einem der vorigen Jahre/ ausgenommen 1714. 1715. 1716. und 1720.

Ich

Ich wollte gleichwohl nicht/ daß man/ aus den angeführten Rechnungen über die grosse Ausfuhr unsrer eignen Hand-Arbeit/ folgern sollte/ als wäre es nicht nöthig/ dieselbe fernerhin in diesen Königreichen auf einen noch bessern Fuß zu stellen/ und die Handwercker aufzumuntern. Die Anzahl solcher Arbeit ist seit einigen Jahren her überaus angewachsen / und sie ist so nothwendig zur Fortsetzung unsers Handels/ als die See-Leute sind zur Fortsetzung der Schiff-Fahrt und Sicherheit des Landes: derowegen kann es nicht fehlen / diese Gewerbe müssen allemahl befugt bleiben/ von der hohen Obrigkeit Schutz und Obacht zu verlangen. Wie wir denn auch sehen/ daß der König sehr wol wisse/ von welcher Wichtigkeit die Handwercker in seinen Reichen sind / indem Ihro Majestät/ bey jeder Gelegenheit/ zeigen / daß Deroselben ihr Aufnehmen lieb und werth sey.

Und also habe ich hoffentlich dargethan/ was massen die Groß-Britannische Nation sich in einem anwachsenden und blühenden Zustande befindet/ weil sie 1) geringe Zinsen für aufgenommene Capitalien abgibt/ 2) die Ländereyen verbessert/ und den Preiß derselben steigert/ 3) ihre Lebens-Art bequemer einrichtet/ 4) mehr Bergwercke eröffnet/ und andre Arbeiten anleget / 5) viele Edelgesteine und Silber-Geschirr besitzet / 6) durch die Grund-Casse zur Tilgung allgemeiner Schulden was rechtes abwirfft / 7) die Ausfuhr unsrer einländischen Gewächse/ Waaren und Hand-Arbeit vergrössert / 8) den Absatz ausländischer Güter sehr anhäuffet / 9.) das Faß-Geld der Kauffardey-Schiffe mercklich vermehret/und kurtz/ weil ein jedes dieser Kennzeichen/ an und für sich selbst genommen/ von aller Welt für ein unwiedersprechliches Merckmahl des Reichthums und der Wolfahrt eines Volcks gehalten werden muß. Was soll man also von derjenigen Gattung Personen unter uns sagen/ welche sich aller müglichen Künste und Emsigkeit bedienen/ der Welt weiß zu machen/ daß wir armselige und verachtete Leute sind? Nichts anders kann man davon sagen/ als daß sie alle Hochachtung für die Wahrheit/samt der natürlichen Liebe gegen ihr Vaterland/ gäntzlich verlohren und von sich verbannet haben/auch froh seyn würden/wenn sie nur dasjenige Königreich zu Grunde richten mögten/ welches ihnen/ zum größten Verdruß ihres Ehrgeitzes/ zu regieren nicht erlaubet ist.

Dec. 27. 1728. A. St.





